

# Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag, & Samstag  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 152. Winnenden, Dienstag den 23. Dezember 1884. 36. Jahrg.

## Einladung zum Abonnement für das Jahr 1885.

Zum siebenunddreißigsten Male bereitet sich das „Volks- & Anzeigebblatt“ vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten, aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Derer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen, Deshalb erlaubt es sich auch, für das nächstbeginnende Neujahr zu recht zahlreichem Abonnement in Stadt und Land freundlichst einzuladen.

Dasselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen, insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und durch das wöchentlich einmal gratis beigegebene „Unterhaltungsblatt“ spannende Erzählungen, Anregendes für Geist und Herz, und humoristisches Allerlei bieten.

Aufnahmen von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Redaktion 90 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg. Bestellungen nehmen außer unsern bekannten Herrn Agenten sämtliche Postämter und Postboten in und außerhalb des Oberamtsbezirks entgegen.

Jeder Abonnent erhält einen Wandkalender für das Jahr 1885 gratis. Noch bitten wir um rechtzeitige Aufgabe der Abonnements, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden, im Dezember 1884.

„Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatt.“

Winnenden.

### Fahrniß - Verkauf.

Aus der Konkursmasse des  
Heinrich Strahlenberger  
Kothgerbers dahier,  
werden am  
Dienstag, den 30. Dez, l. J.  
von Nachmittags 3 Uhr an  
im öffentlichen Aufstreich gegen baare  
Bezahlung verkauft werden:

177 Schmalhäute	} theils im Loh, theils im Aescher befindlich.
122 Wildhäute	
425 Kalbfelle	
ca. 1 Ctr. Leimleder	
ca. 5000 Stück Lohkäse	
ca. 12 Ctr. Grob- und Kaitelrinde	
9 Säcke gemahlen Loh,	
etwas Kalk, Asche u. gebrauchtes Loh,	
1 Brückenwage mit Gewicht	
1 große Schiefertafel mit Gestell	
1 kleinere dto. mit Gestell	
1 Handwagen	
1 Schubkarren	
ca. 1 Eimer Most	

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 19. Dezbr. 1884.

Konkursverwalter  
Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

### Privatkrankenhaus.

Diejenigen Lehrherren und Meister, welche für ihre Lehrlinge an das hiesige Privatkrankenhaus einen über den 1. Dezember d. J. hinausgehenden Versicherungsbeitrag bezahlt haben, können das Zuzielbezahlte bei dem Unterzeichneten im Laufe der ersten Woche des Januar abholen  
Der Kassier des Krankenhauses  
G. Mildenberger.

Waiblingen.

### Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Am  
Samstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr  
findet in der Krone in Winnenden eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, wozu die Vereinsmitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen sind.

Tagesordnung:  
Vortrag des Inspektors Sturm über Bodenverbesserung der in der Reuperformation liegenden Orte des Bezirks.  
Den 19. Dezember 1884.

Vorstand und Sekretär des landwirthsch. Vereins:  
Thym  
Egel.

### Einladung

Die **Liedertafel hier** feiert am Stefanstag den 26. ds. im Gasthaus zum Lamm ihr

### XVI. Stiftungsfest

verbunden mit Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, wozu unsere activen und passiven Mitglieder, mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde des Gesangs ergebenst eingeladen werden.

Entré nach Belieben. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Winnenden, den 19. Dezember 1884.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Winnenden.

### Mädchen, welche das Weisnähen

pünktlich erlernen wollen können sich melden, auch werden

### Herrenhemden

nach Maß schön und billig gemacht.

Wilhelmine Bursf,  
wohnhaft bei Herrn Mast.

300 Mark sind auszuleihen.  
Näheres bei der Redaktion d. Blattes.

Winnenden.

### Bitte um Weihnachts-Gaben.

Diejenigen, welche auch heuer wieder armen Schulkindern eine Christfreude bereiten wollen, werden gebeten, ihre Gaben im Laufe dieser Woche mir oder dem Herrn Oberlehrer Widmann zukommen zu lassen.

Winnenden, 22. Dez. 1884

Stadtpfarrer Faber.



## Deutscher Kriegerverein Winnenden. Einladung.

Der Kriegerverein hält wie bisher am **Stefans-Feiertag**, den 26. Dez. Abends von 6 Uhr an im Gasthof zur Krone, seine

### Weihnachtsfeier.

Dabei werden Gesänge, Musik der Stadtkapelle, und heitere Vorträge eines Stuttgarter Komikers in angenehmer Folge abwechseln. Zu Anfang der Feier findet eine

### Gabenverlosung

im Kreise des Vereins statt, deren Ertrag zum Besten kranker hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt ist. Etwaige, von unsern Freunden uns zuge dachte Gaben zu diesem Zwecke werden bis Freitag Abend dankbarst in Empfang genommen bei: Sattler Wurst, Buchbinder Dobler, Flaschner Geiges, Seifensieder Kreh, Bäcker Hübner. Zu recht zahlreicher Beteiligung an der Feier, wobei wir einige vergnügte Stunden in Aussicht stellen können, ladet Jedermann freundlichst ein

Der Ausschuss.

**Entrée 40 Pfennig** gegen Abgabe eines Freilosses.

Winnenden.

## Auf Weihnachten

empfehle eine schöne Auswahl

Schildkrotkämme

owie alle sonstige Kammwaaren-Artikel.

Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl

## Schwämme

von den geringsten, bis zu den feinsten, zu billigen Preisen.

Achtungsvollst

**E. Herold**, Kammacher  
wohnhaft im Gasthaus z. Stern.

Leutenbach.

Ueber die Feiertage

Metzelsuppe.



bei gutem

## Bier & neuen Wein

wozu freundlichst einladet

**Wilh. Entenmann**,  
zum Hirsch.

Winnenden.

## Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

Zuckermesser,  
Kaffeemühlen,  
Salztönnen,  
Gewürzkräuter,  
Kaffeebretter,  
Zuckerbüchsen,  
Kohlenbügeleisen,  
Spiegel.

**Robert Hahn.**

Winnenden.

Ein **Mittlerer** zum neuen

## Stuttgarter Tagblatt

wird gesucht, näheres in der **alten Post**.

Ueber die Feiertage ist jeden Nachmittags ein vorzügliches

## Allmer Doppelbier

vom **goldenen Ochsen** angestoichen, solches ist auch in Flaschen zu haben.

**C. Durner**  
zur alten Post.

Winnenden.

Sämtliche Sorten

## Chocolade

aus der Fabrik der Herren

**Gebr. Waldbaur**, Königl. Hoflieferanten

Stuttgart sind stets frisch um die Fabrikpreise zu haben bei

**Heinrich Mayer.**

Winnenden.

Passend für

## Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

**Robert Hahn**

Schreib- & Photographie-  
Album, Notizbücher

Portemonnaies,  
Porte-Frésors-Cigarren-  
Étuis,

Näh-Chatoullen,  
Hosenträger, &

Schmucksachen aller Art.

Bürg.

Unterzeichneter hat zwei



## Kühe

zu verkaufen, die eine großträchtig, die andere neumellend, beide gut im

Zug.

**Joh. Wilhelm.**

## Baumwollflanell

in größter Auswahl

einseitige und zweiseitige Waare  
à 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70  
der Meter.

## Großes Lager

in einfarbig als

rosa hell und dunkelblau, grau,  
braun u. s. w.

von den billigsten bis zu den feinsten  
Qualitäten.

Geduckt oder Pique

## Baumwollflanell

nur ganz schwere echtfarbige Waare sehr  
billig.

**N. Reichmann**

3 Hirschstraße 3

Stuttgart.

BERLINER

## NEUESTE NACHRICHTEN

Unparteiische Zeitung

Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle: locale Nachrichten. — Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehensloose.)

Probenummern gratis u. franco

M. 25 p. gew. Quartal M. 27 für d. 2 letzten Quartale monatlich M. 28 für d. letzten Quartal monatlich

## Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 18. Dezember 1884.

Getreide- Gattung	Voriger Nest.	Heutiger Verkauf	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. S
Dinkel.	Säcke	Etr. 423	Säcke	2557 49
Haber.	Säcke	Etr. 417	Säcke	2624 17

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Ge- stiegen Pf.	Ge- fallen M. Pf.
Kernenpr. Etr.	—	8 36	—	—	7
Dinkel "	6 11	6 4	6 —	—	1
Haber "	6 35	6 29	6 18	—	3
Gemischt "	—	7 4	—	—	—
Einkorn pr. Eri.	—	—	—	—	—
Gerste	2 25	2 20	2 15	—	—
Mischling	2 80	2 50	—	—	—
Roggen	2 90	2 80	2 60	—	—
Weizen	3 50	3 —	—	—	—
Ackerbohnen	3 —	2 90	2 85	—	—
Erbfen	5 —	—	—	—	—
Linien	6 —	—	—	—	—
Welschkorn	2 80	2 70	2 40	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 —	—	80 —	—	—
1 Pfd. Butter	—	90 —	—	—	—
1 Bund Stroh	—	40 —	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—

Bemerkung. Höchst. Niederst.  
Dinkel 6 M. 20 Pf. 5 M. 80 Pf.  
Haber 6 M. 50 Pf. 6 M. — Pf.

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 40 Pf.  
1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.  
Kalb-, Mind- und Pfd. Schw einest. 50 S.

## Der Bäcker zur Weihnachtszeit.

- 1) O Weihnachtszeit, du schöne Zeit,  
Die jedes Kinderherz erfreut,  
Du bringst uns Bäckern viel Beschwerden  
Daß man gar oft könnt' närrisch werden.
- 2) Von morgens an bis in die Nacht  
Ist jetzt die Frauenwelt bedacht,  
Dem Bäcker in das Haus zu laufen,  
Doch weniger um was zu kaufen.
- 3) Nein soll er backen mit Geschick  
Der Frauen großes Meisterstück,  
Das sie mit Kneten und mit Rühren  
Meist nach dem Kochbuch jetzt probiren.
- 4) Da hat der Bäcker seine Noth  
Mit Nuis-, Schnitz-, Pommeranzbrot  
Mit Zimmstern Mocken Pfeffernüssen  
Und noch viel andern Leckerbissen.
- 5) Das Eine braucht den Ofen kalt,  
Das And're soll hinein alsbald,  
An diesem will man Füßchen sehen  
Und jenes soll recht hoch aufgehen.
- 6) Wenn etwas nicht gerathen, dann  
Ist nur der Bäcker schuld, daran  
Der gab sich eben keine Mühe,  
Am Backwerk liegt der Fehler nie!
- 7) Ist's mit dem Zuckerwerk vorbei  
Kommt Groß und Klein erst recht herbei  
Mit Gugelhupfen, Kränzen, Brezeln  
Am Feste sich damit zu setzen.
- 8) Wenn endlich die Strapaze aus  
Und wohlversorgt ein jedes Haus  
Läßt man den Bäcker ungeschoren  
Und er fühlt sich wie neugeboren.
- 9) Wie schmeckt ihm nach der heißen Schlacht  
Die Ruhe einer ganzen Nacht  
Wie schläft der Müde ohne Sorgen  
So friedlich bis zum hellen Morgen.
- 10) Er kann was lange nicht mehr gesch'hn, —  
In frischer Luft spazieren gehen;  
Beim Glockenklang auch mit den Andern  
Zum Gotteshause fröhlich wandern.
- 11) O Weihnachtszeit, du schöne Zeit  
Die auch des Bäckers Herz erfreut  
Wenn er nach vielen sauren Stunden  
Die wohlverdiente Ruh' gefunden!

### Wartende Kinder.

Im Zimmer ist's dunkel, vor'm Fenster brennt  
Mit flackerndem Licht die Laterne,  
Und nieder vom tiefblauen Firmament  
Erstrahlen glitzernd die Sterne.

Im Zimmer ist's dunkel, im Winkel geschaart,  
Scheu flüsternd, so hoct es zusammen,  
Das kleine Völkchen, und lauscht und harrt  
Und im Ofen da knistern die Flammen.

Und wenn dann im Schornstein der wehende Wind  
Beif' wirbelt, dann schauern die Herzen,  
Das war es! das war — horch — das Weih-  
nachtskind,  
Durch's Schlüßelloch glüh'n schon die Kerzen.

Und wie sie so warten, die hoffende Brust  
Mit frommsten Gelübten durchkloppen,  
Da ist, ihnen allen noch unbewußt,  
Das liebe Christkind gekommen.

Da strahlt schon mitten in Zimmersnacht  
Das Festlicht aus ihren Herzen,  
Denn der Vorsatz zum Guten, tief innen entfacht  
Glänzt heller als tausend von Kerzen.

Und klingt dann die Glocke und stürmt ihr herein  
Zu den Lichtern, die Lieb' Euch entzündet,  
So heilig kann nichts und so selig nichts sein,  
Als was ihr hier wartend empfindet.

Im Zimmer ist's dunkel, vor'm Fenster brennt  
Mit flackerndem Licht die Laterne,

Und nieder vom tiefblauen Firmament  
Erstrahlen glitzernd die Sterne.

A. Winkler-Tannenber.

### Landesnachrichten.

**Neutlingen, 18. Dez.** Eine schauerliche Nacht, voll Schrecken und Unglück, liegt hinter uns. Kurz nach zwölf Uhr ertönte Feuerlärm; es braunte in dem am Kunstgarten gelegenen, gemeinschaftlichen Wohnhaus der Weingärtner Hohloh und Benz. Das Feuer war auf der Hinterseite des Hauses auf bis jetzt noch unbekannte Weise, ausgebrochen und hatte die dort lagernden Futtermittel erfaßt, ohne jedoch größere Ausdehnung zu gewinnen, da die Nachbarschaft allem aufbot, es zu dämpfen. Doch war dieß erst mit Hilfe der Feuerwehr möglich, welche mit ihren Hydrantenschläuchen ausgiebig Wasser dem Feuerherd zuführte, so daß um 1 Uhr jede weitere Gefahr beseitigt war und die einzelnen Kompagnien zur Sammlung antraten um unter Zurücklassung einer Wache einzurücken. In diesem Augenblicke ertönten die Sturmglocken auf's Neue und der Schreckensruf erscholl: „Es brennt im Fiebersee.“ Als ein zweiter Brand und, wie sich aus der sofort aufsteigenden fürchterlichen Loh, welche den ganzen nordwestlichen Himmel dunkelroth färbte, schließen ließ, ein sehr bedeutender, welcher schon deshalb gefährlich sein mußte, weil der Fiebersee ein Theil unseres ältesten Stadttheiles, des Gerberviertels ist, das eng gebaut mit seinen alten großen Gebäuden, gefüllt und umgeben von brennbaren Stoffen, dem Feuer Material genug bietet. Es brannte in dem großen, von fünf Familien bewohnten Eckhause, das früher dem Schneider Engel und der Wittfrau Grözingen gehörig, vor acht Tagen in den Besitz des Fuhrmann Ernst und Hafner Götz übergegangen war, von welchen letzterer noch nicht einmal im Hause wohnte. Dieses, ein großes Doppelhaus, alt und schlecht gebaut, viel Futter und Stroh enthaltend, stand, als die Feuerwehr, welche sofort unter Zurücklassung einer Wachabtheilung dem neuen Brandplatz zuwies, dort ankam, vollständig in Flammen. Das Feuer war, wie man hört, in der, gleichzeitig als Hauzeingang für den von Fuhrman L. Benz bewohnten Hausheil, dienenden Scheune, ausgebrochen und hatte sich so rasch durch das ganze Haus verbreitet, daß es den Hausbewohnern nur theilweise noch möglich war, die Treppen zur Flucht zu benutzen. Einer derselben Namens Keppler, der auf der Hinterseite des Hauses wohnte, sprang im Hemde zum Fenster hinaus auf eine Wiste worauf seine Frau ihm die Kinder hinauswarf und selbst nachsprang. Alle kamen glücklicherweise ohne Schaden davon. Die Frau Grözingen mußte mittelst einer Leiter durch das Fenster gerettet werden. Von der Familie des Fuhrmann Ludwig Benz jedoch, von Vater, Mutter und ihren 4 Kindern, 17, 16, 13 und 9 Jahr alt, wurde Niemand sichtbar. Wohl haben Nachbarn, welche beim Ausbruch des Feuers beisprangen, Benz im Stalle gesehen, als er sich vergeblich bemühte, sein Vieh zu retten, allein von diesem Augenblick an, erblickte ihn Niemand mehr und bestätigte sich heute beim Abräumen die schauerliche Kunde, an welche anfänglich Niemand glauben wollte, daß die ganze Familie von 6 Personen, elendlich im Feuer umkam: ebenso sind die derselben gehörigen 2 Pferde und zwei Stück Rindvieh verbrannt. Es ist ein wahrhaft herzzerreißender Gedanke, daß eine ganze Familie auf solch gräßliche Weise enden mußte. Die Feuerwehr, welche energisch angriff, mußte sich darauf beschränken, die sehr gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Das brennende Haus ist bis auf die Grundmauern abgebrannt, unter seinen Trümmern die unglückliche Benz'sche Familie begrabend. Gerettet konnte nichts werden und haben die anderen Inwohner alle ihre Habe verloren. Heute in der Früh wurde mit dem Abräumen des Brandplatzes begonnen und schon nach 9 Uhr fand man den Leichnam des unglücklichen Benz. Er wurde an

der Stelle gefunden, wo das Wohnzimmer sich befand. An derselben Stelle wurde auch der Leichnam eines Kindes und bald darauf der einer weiblichen Person, — ob Mutter oder Tochter ließ sich nicht erkennen — gefunden. Die 3 weiteren Personen waren um 11 Uhr noch nicht ausgegraben; es läßt sich aber vermuthen, daß die ganze Familie beisammen im Wohnzimmer, oder in dem nebenanliegenden Schlafzimmer war und daß sie vereint dort den Tod gefunden hat. Die Antheilnahme an dem gräßlichen Unglücksfalle, durch welchen eine ganze, aus sechs Personen bestehende Familie zu Grunde ging, ist in der ganzen Stadt eine allgemeine, tiefgefühlte Theilnahme, zumal Benz ein fleißiger stiller Mann war, ebenso seine Frau. Mögen sie im Frieden ruhen.

### Gerichtssaal.

**Schwurgericht Ravensburg.** Am 11. und 12. Dezember kam zur Verhandlung die Anklagesache gegen Franz Schöpf von Stilfs und 7 Genossen und Genossinnen, sämmtlich ebenfalls Tyroler, wegen Landesfriedensbruchs. Am Sonntag den 10. August ds. Js. Abends zwischen 5 und 6 Uhr kam eine größere Zahl von Tyroler Handelsleuten, bestehend in 15 erwachsenen Personen, welche 2, je mit ein Pferd bespannte Wagen und 3 Handkarren bei sich führten, in das 3 Kilometer von Isny entfernt gelegene Wirthshaus des Gutsbesizers und Wirths Johannes Immler in dem Weiler Dornwaid, und auf ihr Ansuchen wurde ihnen die Erlaubniß gegeben im Stall zu übernachten. Sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme der Philomene Strele waren mit 5 weiteren Tyrolern den Abend über im Wirthschaftszimmer, wo außerdem auch noch mehrere Bauern aus der Umgegend Bier tranken. Bis gegen halb 11 Uhr verhielten sich alle Personen ruhig, um diese Zeit entstand aber zwischen den Tyrolern und den Bauern Streit. Schließlich wurden die Tyroler zum Wirthschaftszimmer und vor das Haus hinausgeschafft. Während der Wirth Immler noch unter der Thüre stand, sprang der ganze Haufe von Männern und Weibern, nach Angabe mehrerer Zeugen mindestens 10—12 Personen, auf die Hausthüre los, welche von der Ehefrau des Wirths Immler und einigen Gästen rasch zugebrückt, verriegelt und zugehalten wurde. Kaum war dieß geschehen, so wurde eine Menge Steine gegen die Fenster geworfen, diese auch, sowie die Fensterstöcke mit Prügel eingeschlagen, mit einer Art die Hausthüre aufzubrechen versucht, mehrere Tyroler versuchten in das Wirthschaftszimmer durch das Fenster einzubringen, wurde aber von Baptist Bodenmüller und Ottmar Halber zurückgetrieben. Sodann wurde geschossen, nach den im Wirthschaftszimmer befindlichen Personen mit einer solchen Menge von Steinen geworfen, daß sie sich in den Hausgang flüchten mußten. Der Tumult und das Bombardement mit Steinen währte gegen eine halbe Stunde und die Menge zog erst ab, als Ottmar Halber nach Verlassen des Hauses auf der hinteren Seite auf einem Pferde weggeritten war, um polizeiliche Hilfe zu holen. Von den im Hause befindlichen Personen wurden einige durch Steinwürfe und Prügelschläge mehr oder weniger verletzt. Wirth Immler selbst hatte, als die Menschenmenge gegen sein Haus stürmte, nicht mehr in dasselbe zurückgehen können und war eine Strecke weit von einem Tyroler, welcher mit einem Wagscheit nach ihm schlug, verfolgt, nach dem Hof des Bauern Joseph Brieckle gesprungen und hatte diesen und dessen Familie zum Beistand aufgerufen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 46 M 70 S. Von Wirth Immler wurden etliche 80 größere und kleinere Kieselsteine gesammelt, welche in das Haus hineingeworfen worden waren. Nach den beeidigten Aussagen der Mehrzahl der vernommenen 12 Zeugen schleppten hauptsächlich die Weibsleute bei dem Tumult Steine in ihren Schürzen herbei und warfen diese gegen die Fenster und die in dem Wirthschaftszimmer und Haus befindlichen Personen, während die

Mannspersonen, wovon nach dem Zeugniß des Joseph Briehle 2 mit Aexten bewaffnet waren auf die Hausthüre, die Fenster und Fensterstöcke mit Prügeln und Aexten loszuschlagen. Das Schwurgericht verurtheilte den Schöpff zu 9, die andern zu 7—4 Mon. Gefängniß, eine der Frauen wurde freigesprochen.

### Tagesberichte.

**Berlin, 19. Dezbr.** Die Dampfersubventions-Commission beendete heute die Generaldiskussion. Im Laufe dieser Debatte erklärte Staatssekretär Bötticher, die Regierung antworte sehr gern. Unter den gestellten Fragen aber seien solche, worauf man nicht antworten könne. Was die abzuschließenden Verträge betreffe, so ließen sich gewisse allgemeine Bedingungen wohl in das Gesetz schreiben. Alle Bedingungen hingen aber von den concreten Verhältnissen ab und müßten sich mit der Zeit umgestalten. Wir wollen Concurrenzfähig sein mit den besten Leistungen des Auslandes. Behr spricht seine Verwunderung aus, daß zu einer so lange diskutirten Sache das Centrum noch nicht Stellung genommen habe und bittet um schnellere Behandlung der Sache. Der Vorsitzende der Commission gegen in den Worten des Vorredners liegende Vorwürfe. Duol tritt ebenso wie Abelman für die Zweiglinie über Rotterdam ein. Staatssekretär Stephan weist auf die Motive hin, worin Rotterdam, bezw. Antwerpen als Hauptlinie bezeichnet sei. Die Entscheidung zwischen beiden Plätzen müsse verschoben werden. Die Commission begann hierauf die Berathung der Zweiglinie Triest-Brindisi-Alexandrien. Stephan erklärte, unter allen Umständen sei eine Mittelmeerlinie nöthig. Der beste Hafen für Post sei Brindisi. Um mehr Frachten zu bekommen, sei besser, die Dampfer von Triest ausfahren zu lassen. Bötticher erklärt ebenfalls, Triest als zu bevorzugen, doch wolle die Regierung es dem Unternehmer anheimzustellen, ob er ein Interesse habe über Triest zugehen. Die Linie nach Ostindien sei aus Sparsamkeitsrückichten aufgegeben. Meier (Bremen) spricht für Linie Brindisi-Suez. Hierauf wird die Debatte bis nach den Weihnachtsferien vertagt.

\* Urgemüthlich pflegt es bei den Abtheilungen des Schöffengerichts in Berlin zuzugehen, wo sich die viele Leute zu verantworten haben, die wegen Spielens in auswärtigen Lotterien vorgeladen sind. Kürzlich hatte sich der Bierkutscher Lauterbach vor der 92. Abtheilung des Schöffengerichts wegen dieses Kapitalverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in tabellos neuen Waschledernem Anzuge erschien, machte nicht den Eindruck, als ob ihn die Sache sehr berührte, denn er wünschte dem Vorsitzenden einen recht fröhlichen „Guten Morgen! Lieber Mann sie haben in der Sächsischen Lotterie gespielt? — Angekl.: Aber derbe! — Präf.: Na ja, das ist aber verboten, und deshalb werden sie mit 3 Mt. Gelbbuße bestraft. — Angekl.: Ich habe gar nichts dagegen. — Präf.: Haben denn sie wenigstens etwas gewonnen? — Angekl. (schmunzelnd): Ich bin mit 50,000 Mt. rausgekommen. — Präf.: Na, dann gratulire ich. — Angekl.: Danke schön! Wünschen der Herr Präsident vielleicht auch 'ne Glücksziffer? — Präf.: Nein, ich danke. Guten Morgen! — Angekl.: Guten Morgen!

**Wien, 20. Dez., 10 Uhr 37 Min.** Die „Montagsrevue“, den Erfolg Ferrys im französischen Parlament besprechend, sagt: Niemals seit der Katastrophe von 1870 war Frankreich weniger isolirt, als eben jetzt; niemals hat Frankreich in größerem Umfange das Vertrauen und die Sympathien Europas genossen. Der französische Ministerpräsident hat die Ursachen dieser Thatsachen ganz richtig bezeichnet. Dieselben liegen in dem loyalen Zusammengehen Frankreichs mit den drei Kaiserreichen in der ägyptischen Frage und in der Verständigung mit Deutschland in den Kongo-

fragen. Damit hat Frankreich selbst seine Politik erfolgreich und nachwirkend auf die allgemeine europäische Basis gestellt.

**Paris, 18. Dez.** (Polizeispion.) Der neulich von einem durch den „Cri du peuple“ veranlaßten Ehrengericht als Polizeispion exekutirte Genosse Druelle, ein Hauptschreier in den Anarchisten-Versammlungen, hat sich von seinen Freunden eine Ehrenrettung votiren lassen. Eine Anarchisten-Versammlung erklärte gestern einstimmig: „daß Druelle, da keine Beweise gegen ihn vorliegen, das Recht hat, wenn er nicht ein Polizeispion ist, den Ehrentitel der ihm dessen beschuldigt, den Schädel zu zertrümmern“.

**London, 18. Dezember.** Heute Abend gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London-Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt; bis jetzt ist indessen über die Natur, die Entstehung und die Folgen der Explosion noch nichts bekannt. Eine große Menge Neugieriger sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der Brücke an. Einige Fenster-scheiben benachbarter Häuser sollen durch die Explosion zertrümmert sein.

**Grüß Gott!** Unter diesem wohlklingenden und uns ans Herz lösenden Gruß erscheint im Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart eine neue Wochenschrift, herausgegeben von **G. Gerol, Sonntagsblatt für das christliche Haus** zu sein. Wer mag nicht am Sonntag neben Erbaulichem auch sonst Geisteserhebendes und Herzerquickendes suchen? Und dies eben will es bieten. Das Erbauliche ist betont, wie es bei einem Sonntagsblatt selbstverständlich ist, doch nicht einseitiger und extremer Weise, auch anziehende Erzählungen und Artikel belehrender und unterhaltender Art sind beigegeben. und aus dem reichen Schatz unserer Dichtungen wird Schönes und Liebliches geboten zur geistigen Erfrischung, welche am Sonntag Bedürfnis ist nach der Woche beschwerlicher Arbeit und so manchem Drückenden des Alltagslebens. Die Mitarbeiter bürgen für Gebiegenes, voran der Herausgeber und so manche uns bekannte Freunde die das Blatt zu bereichern versprochen haben. Außerdem sind die beigegebenen Illustrationen in trefflichen Holzschnitten für das Auge ein Genuß. Führt das Blatt so fort, wie es in den bis jetzt erschienen Nummern begonnen hat, so ist nicht zu zweifeln, daß es sich den Beifall der Leser selbst erwirbt und ein beliebtes „Sonntagsblatt“ werden wird. Es sei daher der Jugend und dem reifen Alter, namentlich auch der Lehrwelt bestens empfohlen und möge seinen Weg nehmen in die Häuser und Familien, denen es, wie der Herausgeber selbst sagt, „ein Wegweiser werde durch die Zeit in die Ewigkeit.“ Der Preis ist äußerst billig, 75 Pf. für ein Exemplar auf das Quartal durch die Post oder Buchhandlung bezogen. Probe-Nummern sind gratis zu haben.

**Volksbibliothek des Lahrer hinkenden Boten.** — Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr. — Preis jeder Nummer 5 Pfennig. — „Der Meierfritz und der Müllerhans.“ „Eine Erzählung aus der man etwas lernen kann,“ so nennt sie mit Recht ihr Verfasser, Dr. Robert Hase. Das nemlich kann man aus ihr lernen, wie dumm und unnützlich es ist, wenn, wie das leider oft im menschlichen Leben der Fall ist, ein Paar langjährige gute Freunde sich um irgend einer Kleinigkeit, um eines Nichtswillens entzweien und dann obendrein noch so halsstarrig sind, jeden Versöhnungsversuch auszuschlagen und in härtebeißigem Trotz sich immer mehr einander zu entfremden, statt sich gegenseitig auszusprechen und zu versöhnen. Nicht immer ist, wie hier beim Meierfritz und beim Müllerhans ein edelmüthiger Major zur Stelle, der auf diplomatischem Wege die erhitzten Köpfe wieder zur Abkühlung, zur

Bernunft und den Streit somit zu einem verständlichen Abschluß bringt; nein, viele derartiger unsinniger Feindschaften werden von den Hartköpfen mit ins Grab genommen, die nichts danach fragen, ob durch ihr unseliges Treiben selbst ihre Familien ins Unglück gestürzt werden. Möge sich daher ein jeder die packende, ins volle Leben greifende Erzählung vom Meierfritz und vom Müllerhans lesen und beherzigen. Man kann wirklich recht viel aus ihr lernen.

( ) Eine in Coburg alleinstehende Dame hatte am 3. Dez. eine unverhoffte Freude. Sie räumte ein Komodenschubfach auf und fand dort in einer Ecke zwischen Flicklappen ein altes Notizbuch mit einer großen Anzahl Banknoten, welche einen Werth von mehreren Tausend Mark repräsentirten. Vermuthlich hat die vor zwei Jahren verstorbene Mutter der Dame die Werthpapiere an jener Stelle aufgehoben, um den Händen ihres inzwischen ebenfalls verstorbenen, etwas verschwenderischen Mannes zu entziehen und vergessen ihrer Tochter von dem Versteck Kenntniß zu geben.

\* (Ein gewissenhafter Mieter.) In einer Zeitung einer süddeutschen Residenz war vor einiger Zeit folgende Anzeige zu lesen: Der Mieter des Hauses Nr. 53 . . . straße, welchem der Hausbesitzer aufgefunden hat, ist kontraktlich verpflichtet, das Haus ganz in demselben Zustand zurückzugeben, in welchem er es übernommen hat. Er braucht hierzu 50 Ratten und 100 Mäuse, die er zu den besten Preisen bezahlen will. Es müssen aber schöne, große und ausgewachsene Exemplare sein.

(Doppelte Ehre.) In einem Kaffeehaus saßen zwei Juden zusammen und unterhielten sich in allzulauter Art. Dabei rief der Eine zu wiederholten Malen aus: „Auf Ehre! auf Ehre!“ Einem an einem andern Tische sitzenden Lieutenant wollte dies nicht zusagen und er rief hinüber: „Jud! Hast Du denn auch eine Ehre?“ — „Ob ich eine Ehre hab,“ erwiderte dieser spitzig. „Ich habe sogar zwei: meine, und einmal hat mir ein Herr Offizier die seine verpfändet und hat sie nicht wieder eingelöst.“

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 15. Dez.** (Landesprodukt-Börse.) Das milde Wetter dauert fort, auch ist weiterer Regen gefallen, wodurch dem Wassermangel vorerst ein Ende gemacht ist. — Auf dem Brodstoffmarkt hat sich nicht nur nichts gebessert, sondern es scheint als ob Flaueit und Geschäftslosigkeit sich noch steigern wollten, wozu allerdings auch der Umstand beiträgt, daß die bedeutenderen Handelsfirmen in Voraussicht einer Erhöhung des Getreidezolls sich von größeren Unternehmungen fern halten, und zunächst nur eingegangene Engagements abwickeln. Zur Belebung des Gerstenhandels trägt auch das milde Wetter nicht bei, welches den Brauern nichts weniger als willkommen ist. Die heutige Börse war stark besucht und der Umsatz beträchtlich, namentlich in niederbayrischen Weizen und Nördlinger Gerste. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. M. 18 — 18.50 Sommerweizen württ. 17.75, Reb-winter 19.75, Weizen russ. 18—18.50, Kernen 18.50, Dinkel 12, Gerste Ia. Nördlinger 18.75, Hafer 13—14.40, Ackerbohnen 15.

**Stuttgart, 15. Dez.** (Mehlbörse.) Im Getreidehandel hat sich in der vergangenen Woche nichts gebessert und hat sich der Verkehr noch mehr abgeschwächt. Aus den Berichten der inländischen Getreidemärkte ist ebenfalls eine Aenderung nicht wahrzunehmen. Das Mehlgeschäft am hiesigen Plage ist, wie dieses jedes Jahr in dieser Zeit der Fall ist, ein äußerst beschränktes. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1135 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 30—31, Nr. I M. 27.50—29, Nr. II 25.50—27, Nr. III 23.50—25, Nr. IV 19.—20. In ausländischen Mehlen wurden 100 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.